

Die nach diesen Gesichtspunkten ausgesuchten Genossen, zunächst neun, nach vier Wochen einundzwanzig, treten mindestens einmal wöchentlich zu einer Agitatorenbesprechung zusammen, in der sie ihre Erfahrungen austauschen und die Richtlinien für die Arbeit der nächsten Wochen festlegen. Jeder Agitator hat die Aufgabe, sich laufend ein eingehendes Bild über das ideologische Niveau der Menschen in seiner Abteilung zu verschaffen und die Erfahrungen aus seinen Diskussionen schriftlich niederzulegen.

Wie werden Agitatorenbesprechungen durchgeführt?

Ein Genosse der Gruppe, der eine Woche vorher bestimmt wurde, hält ein Referat von zehn bis fünfzehn Minuten über ein bestimmtes Problem, z. B. die HO-Preise, die Regierungsbildung usw. An Hand ihrer Erfahrungen in den einzelnen Abteilungen diskutieren die Genossen nun über die aufgeworfenen Probleme. Es geht darum, auf die hauptsächlichsten Argumente des Gegners einzugehen und vor allem die Fragen zu behandeln, die man selbst in der Diskussion nicht überzeugend beantworten konnte. Dann wird in gemeinsamer Arbeit die Richtung unserer Argumentation festgelegt.

Von besonderer Wichtigkeit ist für die Agitation die Durcharbeitung des Materials, das vom Parteivorstand herausgegeben wird. Diese Durcharbeitung wird durch die Agitatorengruppe des Karl-Marx-Werkes folgendermaßen vorgenommen:

Das Material wird sofort nach Eingang an die Agitatoren ausgegeben-, diese studieren es sorgfältig.

Die Agitatoren diskutieren dann das betreffende Thema in ihrer Abteilung. Auf ihrer wöchentlich stattfindenden Zusammenkunft tauschen sie dann ihre Erfahrungen aus und legen die neuen Aufgaben fest.

Zur praktischen Erläuterung sei folgendes Beispiel angeführt:

Am 17. Oktober 1949 fand die erste Arbeitsbesprechung der Agitatorengruppen statt. Hierbei wurde jeder Agitator verpflichtet, folgendes Material zu studieren:

Bis zum 21. Oktober 1949 „Warum ist die Oder-Neiße-Grenze die Friedensgrenze?“ („Frage und Antwort“ Nr. 6). „Wir stellen zur Diskussion“ („Durch technisch begründete Normen zu einem besseren Leben“)

Bis zum 28. Oktober 1949 die Entschließung des Partei Vorstandes über die Nationale Front des demokratischen Deutschlands und die SED.

Bis zum 4. November 1949 die Erklärung des stellvertretenden Außenministers der UdSSR Gromyko: „Zur Lage in Deutschland“, die Antrittsrede des Präsidenten der Deutschen Demokratischen Republik, die Regierungserklärung und das Telegramm des Genossen Stalin.

Der organisatorische Aufbau der Agitatorengruppe

sieht folgendermaßen aus: ein Genosse des Betriebsgruppenvorstandes wurde zum Leiter dieser Gruppe bestimmt. Ihm zur Seite stehen als Stellvertreter ein Aktivist aus dem Werk, der Redakteur der Wandzeitung und der Leiter der Betriebsparteischule. Ferner ist in jeder der 18 Abteilungsgruppen ein Genosse für die Agitation in seiner betreffenden Abteilung verantwortlich und hat die Aufgabe, mindestens zwei Genossen aus seiner Abteilung für die Agitation heranzuziehen.

Abschließend soll nun an einem konkreten Beispiel gezeigt werden, wie die Agitatorengruppe des Karl-Marx-Werkes ihre Arbeit durchführt. In einer Agitatorenbesprechung wurde von Genossen festgestellt, daß in einzelnen Abteilungen eine Verstärkung der Hetze gegen die Oder-Neiße-Grenze zu bemerken ist. Vor allem traten zwei Argumente stark hervor: Wir sind doch jetzt eine demokratische Republik. Warum erhalten wir die Ostgebiete nicht zurück?

Wir erkennen die Oder-Neiße-Grenze als Friedensgrenze an, aber im Verlauf der weiteren Entwicklung wird Polen die Umsiedler bestimmt wieder aufnehmen.

Wie wurde die Kampagne durchgeführt?

Durch Wandzeitungen, Plakate und Transparente wurde im gesamten Betrieb auf das Thema hingewiesen. Es erschien eine Wandzeitung, die die Stellungnahme verschiedener Belegschaftsmitglieder zur Oder - Neiße - Grenze brachte? eine andere schilderte den Aufbau in der Volksdemokratie Polen. Auf Plakaten wurden die Stellungnahmen führender Persönlichkeiten unserer demokratischen Öffentlichkeit zur Oder-Neiße-Grenze zitiert mit der abschließenden Frage: „Kollege, wie stehst Du dazu?“ Auf Transparenten wurde die Oder-Neiße-Grenze im Zusammenhang mit der Erhaltung des Friedens, der Völkerfreundschaft, des Aufbaus unserer Republik und der Verbesserung unserer materiellen Lage herausgestellt. Ferner sprachen die Agitatoren die einzelnen Kollegen mit konkreten Fragen an. Zum Beispiel: „Hast Du schon in der Zeitung die Erklärung unseres Ministerpräsidenten gelesen? Er sagt zur Oder-Neiße-Grenze folgendes: „(Zitieren dieser Stelle aus der Zeitung)“.

Im gesamten Werk wurde über dieses Thema gesprochen. Auf die Dauer war fast jeder Kollege gezwungen, seine Meinung über die Oder-Neiße-Grenze zu äußern. Auf diese Weise konnten fast sämtliche gegnerischen Argumente zusammengestellt werden, die im Umlauf sind, und unsere Argumentation wurde dabei in der Praxis überprüft. Unsere Genossen bekamen einen mächtigen Antrieb, da sie merkten, daß unsere Partei die Probleme anpackt und offensiv behandelt.

Am 4. November 1949 wurde die Belegschaftsversammlung durchgeführt, auf der Genosse Axen vom Sekretariat des Parteivorstandes die Diskussion leitete. Diese Versammlung zeigte, daß durch die Vorbereitung das Interesse der Belegschaft weitgehend geweckt worden war, so daß gut 90 Prozent interessiert an dieser Versammlung teilnahmen. Genossen und parteilose Kollegen traten zahlreich mit Fragen auf. Unsere Partei befand sich eindeutig in der Offensive. Es gab keine Frage, die nicht klar und überzeugend beantwortet wurde. Am Schluß der Versammlung wurde von der weitaus überwiegenden Mehrheit der Belegschaft einer Resolution zugestimmt, in der sie sich eindeutig zur Oder-Neiße-Grenze als Friedensgrenze bekannte.

Das war ein eindeutiger Erfolg der Kampagne. Es hatten sich jedoch auch einige Schwächen herausgestellt: So haben es manche Agitatoren auf Grund eigener theoretischer Schwächen nicht verstanden, die Stellung der Partei zur Oder-Neiße-Grenze eindeutig klarzulegen. Außerdem konnten infolge von zeitweiliger Vernachlässigung des Erfahrungsaustausches die Erfolge einzelner Agitatoren manchmal nicht schnell genug für den gesamten Betrieb nutzbar gemacht werden.

Im ganzen aber kann als Auswirkung der Kampagne eine starke Aktivierung des gesamten politischen Lebens im Betrieb festgestellt werden, so daß die Agitatorengruppe bereits dabei ist, zwei weitere Diskussionen dieser Art (über die volkseigenen Betriebe und über die Erhöhung der Rationen sowie das Sinken der HO-Preise) vorzubereiten.

*Herwig Kurzendörfer*

*Wir stellen die Erfahrungen der Agitatorengruppe des Karl-Marx-Werkes zur Diskussion und fordern die Genossen auf, uns ihre Meinung darüber zu schreiben. Die Form der Agitation auch in anderen Betrieben wird diskutiert werden könnte oder welche Erfahrungen sie mit neuen Agitationsmethoden im Betrieb gemacht haben.*

*Die Redaktion*